

Citation style

Caesar, Beate: review of: Christian Wille (ed.), Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen: Das Beispiel der Großregion SaarLorLux. Wirtschaft - Politik - Alltag - Kultur, Bielefeld: transcript, 2015, in: Hémecht, 2016, 03, p. 372-375, DOI: 10.15463/rec.1470642706

First published: Hémecht, 2016, 03



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

documentation de Simancas est connue depuis le 19<sup>e</sup> siècle, et spécialement les grandes éditions documentaires sur les Pays-Bas espagnols, financées par la Belgique. On se réfère aux six volumes de la *Correspondance de la Cour d'Espagne sur les affaires des Pays-Bas au XVIIe siècle* (Bruxelles, 1923-1937) et les quatre tomes de *Les Archives générales de Simancas et l'Histoire de la Belgique, IXe-XIXe siècles* (Bruxelles, 1964-1990).

Les deux ouvrages classiques ont été largement collationnés pour la présente édition qui est encore plus prolixe et détaillée et qui prend aussi en considération la bibliographie actuelle en français, néerlandais et allemand. La professeure Ruiz Albi a fait un authentique prélèvement des archives de Simancas, allant au-delà de la célèbre section « Estado Flandes » et englobant les « Secretarías provinciales » et d'autres sections de « Estado ». Simancas constitue un monde complexe et presque infini : dans les sections de « Guerra Antigua » ou « Consejos y Junta de Hacienda » pourrait se trouver encore plus de sources concernant le Luxembourg, mais sûrement pas d'aussi pertinentes. Par ailleurs, Simancas n'est pas l'unique dépôt documentaire espagnol pour le Luxembourg moderne : les Archives Historiques Nationales de Madrid offrent aussi des documents, surtout dans la section de « Estado » ou « Órdenes Militares ».

Le choix des fonds analysés préfigure la typologie des documents édités. La thématique militaire et politique dans le sens traditionnel d'État ainsi que les nominations de charges constituent la majorité des 3741 documents inclus. La quantité est encore plus imposante vu le désordre des fichiers et que, à côté des documents « faciles » en espagnol, il y a aussi des minutes en calligraphie indéchiffrable ou en cursive française. Le registre commence en 1443, mais la documentation n'est systématique que depuis 1551. Ensuite la série est tout à fait continue jusqu'à la fin de la dynastie des Habsbourg espagnols en 1700. Le livre contient à la fin un index détaillé des personnes et des lieux.

Le volume offre donc le matériel nécessaire pour combler un vide historiographique encore notable et ouvre la porte pour donner une vision plus complexe et renouvelée de l'intégration du Luxembourg dans la monarchie espagnole. De notables progrès ont été réalisés ces dernières années en Belgique concernant l'intégration des élites flamandes aux cours de Madrid et de Bruxelles. Récemment Birgit Houben a fait la même chose pour les pays bourguignons. Il nous manque encore les Luxembourgeois pour comprendre les mécanismes décentralisés du contrôle du territoire et de la formation du consensus dans les cercles du pouvoir.

**Rubén González Cuerva** (Madrid)

**Christian WILLE (Hg.), Lebenswirklichkeiten und politische Konstruktionen in Grenzregionen: Das Beispiel der Großregion SaarLorLux: Wirtschaft – Politik – Alltag – Kultur, Bielefeld: transcript, 2015, 360 S.; ISBN 978-3837629279; 34,99 €.**

Trotz des 30-jährigen Bestehens des Schengener Abkommens, mit welchem die innereuropäischen Grenzkontrollen zwischen den europäischen Vertragspartnern abgeschafft wurden, sind im Alltag von Grenzbewohnern nach wie vor Barrieren wahrnehmbar. Die nationalen administrativen Abgrenzungen haben weiterhin

Bestand und beeinflussen in vielen Bereichen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Im grenznahen Raum bestehen trotzdem starke grenzüberschreitende Bezüge in Form von Alltagsverflechtungen, erhöhter Mobilitätsströme sowie politischer Strategien. Diese entwickeln eigene ‚Raumproduktionen‘, die wiederum über die nationalen administrativen Grenzen hinausgehen.

Ziel der Veröffentlichung ist es die Beschaffenheit von diesen Raumkonstruktionen sowie deren Lebenswirklichkeiten zu analysieren. Die Grenzregion SaarLorLux ist Untersuchungsgegenstand des Sammelbandes. Sie umfasst neben dem Saarland, Lothringen und dem Großherzogtum Luxemburg zudem Rheinland-Pfalz sowie Wallonien, und weist das höchste Grenzgänger-Aufkommen der EU auf. Die grenzüberschreitende Kooperation hat insbesondere im Kernraum eine lange Tradition.

Die Publikation betrachtet die gesellschaftliche Praxis der Großregion über ein sehr breites und umfassendes Themenspektrum, das von Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Governance und grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Alltagspraktiken und Identitäten, Medien bis zu Kunst und Kultur reicht, in multi-disziplinärer Weise. Die Mehrheit der 19 beteiligten Autoren sind selbst deutsche, französische oder luxemburgische Grenzbewohner der Großregion und kooperieren am Center für Border Studies der Universität der Großregion.

Im Schwerpunktbereich *Wirtschaft und Arbeitsmarkt* sieht Helfer erste Ansätze grenzüberschreitender Lebenswirklichkeiten des Grenzraumes. Wegen kriegsbedingter Grenzverschiebungen entstand über die Jahre hinweg ein prosperierender grenzüberschreitender Wirtschaftsraum mit ähnlicher wirtschaftlicher Ausrichtung. Das Know-How sowie Innovationen dieser Wirtschaftszweige sind samt Arbeitern schon sehr früh über die nationalen Grenzen gewandert und haben sich so verbreitet.

Der Beitrag von Dörrenbächer beschreibt die unterschiedliche Entwicklung des Saarlandes, Lothringens und Luxemburgs seit dem regionalen Strukturwandel. Deren Heterogenität beflügelt einen verstärkten Austausch: Die Lebenswirklichkeit der hohen Anzahl der Berufspendler trägt zu einer starken grenzregionalen Integration bei.

Der Alltag von Berufspendlern, der sich vor allem im grenznahen Kernraum der Großregion abspielt, wird von Belkacem und Pigeron-Piroth trotz vereinzelter Bemühungen nicht als barrierefrei beschrieben. National variierende Gehälter und Arbeitsplatzangebote tragen zur grenzüberschreitenden Mobilität bei. Die Mobilität wird jedoch erschwert durch schlechte Verkehrsverbindungen und divergierende Arbeits- und Sozialgesetzgebungen. Weitere Bemühungen sind nötig, um einen integrierten Arbeitsmarkt zu verwirklichen.

Im darauffolgenden Themenblock *Governance* und grenzüberschreitende Zusammenarbeit gibt Clément einen Überblick über die politische Institutionalisierung der Großregion SaarLorLux. Er kritisiert das Wachsen des territorialen Umfangs der Grenzregion aufgrund der nationalen Zuständigkeits- und Kompetenzverteilung. Wegen fehlender Kompetenzen der involvierten Akteure muss sich die Großregion auf politische Zusammenarbeit beschränken – eine vollständige Integration ist zum aktuellen Stand nicht möglich.

Die grenzüberschreitenden funktionalen Verflechtungen machen laut Evrard und Schulz eine abgestimmte Raumentwicklung der Teilregionen der Großregion SaarLorLux notwendig. Keine leichte Aufgabe, angesichts der vielseitigen rechtlichen, kulturellen und sprachlichen Unterschiede, die die Effektivität der politischen Konstruktion der Großregion erschweren. Die Gründung eines EVTZ (Europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit) sowie einer GIS-Plattform sind erste Bemühungen einer Institutionalisierung. Weitere von der Politik unabhängige Organe mit klaren Mandaten könnten zur Stabilität beitragen.

Schönwald wirft einen Blick auf die Pluralität der kontextbasierten grenzregionalen Identitäten innerhalb der Großregion. Abhängig vom persönlichen Zugang zum Grenzraum werden Identitäten und Stereotypen geschaffen, die sich dynamisch verändern können. Ihrer Meinung nach ist die Großregion beides – sowohl politisch konstruiert, als auch, infolge individueller grenzüberschreitender Identitäten, Lebensrealität.

Im Abschnitt *Alltagspraktiken und Identitäten* zeigt Wille in seinem Beitrag die Fülle von grenzüberschreitenden Verflechtungen und Alltagspraktiken auf. Besonders Bewohner des grenznahen Raumes nutzen in ihrem Lebensalltag Angebote im angrenzenden Ausland und sind laut Wille Beweis für die Existenz von grenzüberschreitenden Lebenswirklichkeiten, wenngleich diese selektiv auf die verschiedenen Sprachräume konzentriert sind.

Auch Scholz bestätigt, dass die Großregion SaarLorLux von ihren Bewohnern auf Basis eigener alltäglicher Erfahrungen eher in ihrem Kernraum und nicht in ihrer ganzheitlichen territorialen Konstruktion wahrgenommen wird. Das Selbstverständnis der Nutzung wirtschaftlicher Vorteile ist in der Großregion stark ausgeprägt, ohne dass dieses zwangsläufig auf einer gemeinsamen regionalen Identität beruht.

Boesen und Schnuer stellen die soziokulturelle Vielschichtigkeit von Wohnmigration innerhalb der Großregion heraus. Meist ist das Zugehörigkeitsgefühl der Migranten stärker auf den eigentlichen lokalen Wohnort fokussiert als auf das Land, in das sie gezogen sind, was wieder für eine grenzüberschreitende Lebensrealität in der Großregion spricht.

Die Beiträge zum Abschnitt *Medien und Öffentlichkeit* beschreiben die Schwierigkeiten der Zusammenarbeit. Der Austausch besitzt wegen der starken grenzüberschreitenden Verflechtungen dennoch eine hohe Relevanz. Kreuzer stellt die hohe Bedeutung der nationalen und regionalen Gegebenheiten in der Berichterstattung heraus, deren Unterschiede dazu führen, dass bisher keine gemeinsame grenzüberschreitende Medienöffentlichkeit besteht.

Auch Goulet und Vatter bestätigen die Schwierigkeiten der Schaffung eines grenzüberschreitenden Medienraumes. Häufig scheitert dies auch infolge fehlender Nachfrage und Informationsstrukturen, Sprachbarrieren, hoher Kosten und unterschiedlicher Journalismus-Kulturen. Bisher gibt es nur ein kleines bilinguales Angebot, das über mehrere Teile der Großregion berichtet oder Grenzgänger im Speziellen adressiert.

Im Bereich *Kunst und grenzüberschreitende Kulturpolitik* wird der Alltag von Kulturschaffenden innerhalb der Großregion SaarLorLux laut Sonntag durch den grenzüberschreitenden Austausch bereichert. Die Heterogenität der regionalen

Strukturen mache die Zusammenarbeit interessant. Jedoch zeigen die Grenzbe-  
wohner selbst eine geringe Mobilität im Rahmen von Kunstveranstaltungen. Feh-  
lende Kompetenzen der Teilregionen im Bereich Kulturpolitik erschweren die Zu-  
sammenarbeit.

Laut Crenn behinderten interkulturelle, sprachliche und institutionelle Unter-  
schiede die Umsetzung grenzüberschreitender Projekte im Rahmen der europäi-  
schen Kulturhauptstadt im Jahre 2007. Politisches Ziel war es, das Gemeinschafts-  
gefühl innerhalb der Grenzregion zu stärken sowie diese bekannt zu machen. Um  
einen grenzüberschreitenden Kulturraum zu realisieren, muss am gegenseitigen  
kulturellen Verständnis gearbeitet werden.

Mendgen ergänzt den letzten Bereich mit einer Beschreibung der historischen  
grenzüberschreitenden Lebenswirklichkeit der Glasmacher in der Großregion.  
Diese ist als bedeutende Wurzel der großregionalen Kulturgemeinschaft und somit  
wichtige Basis der weiteren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu sehen.

In der Schlussbetrachtung unterstreicht Nienaber die Pluralität und Dynamik der  
Wahrnehmung von Lebenswirklichkeiten innerhalb der Großregion SaarLorLux je  
nach Themenbereich und Individuum. Außerdem zeigt die Analyse von Lebens-  
wirklichkeiten und politischen Konstruktionen des Grenzraumes Herausforderun-  
gen in der Praxis der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit insbesondere insti-  
tutioneller, sprachlicher und kultureller Natur. Die Vielfalt und Heterogenität der  
Großregion SaarLorLux werden im Grenzraum aber auch als Mehrwert begriffen.

Gegliedert in Themenblöcken sind die Beiträge des Sammelbands meist gut auf-  
einander abgestimmt, sodass am Ende ein vielfältiger Gesamteindruck des Lebens  
und Kooperierens in der Großregion SaarLorLux entsteht. Die mehrfach erwähnte  
sprachliche Lebenswirklichkeit des Untersuchungsraumes wird dem Leser aktiv  
mit dieser Publikation vermittelt, da die Beiträge abwechselnd auf Französisch und  
Deutsch geschrieben sind. Bilinguale statt einsprachiger Kurzzusammenfassungen  
am Ende des Buches wären jedoch wünschenswert gewesen, da sie es Lesern die  
nicht beider Sprachen mächtig sind ermöglicht hätten, einen Überblick über die  
Kerninhalte aller Beiträge zu erhalten.

Insgesamt ein sehr interessantes und umfangreiches Werk, welches das Spannungsfeld  
zwischen politischer Konstruktion und Lebenswirklichkeit verdeutlicht und  
die häufig angesprochene Vielfalt der Großregion SaarLorLux anschaulich wider-  
spiegelt.

**Beate Caesar** (Saarbrücken)

**Laurent MOYSE / Claude MEYERS / Michel MAQUIL, Les artisans de la place  
financière. Témoignages sur l'origine et le développement de la place finan-  
cière de Luxembourg, 224 p. ; Luxembourg : Editions Saint-Paul, 2014; ISBN  
978-2-87963-948-2; 35 €.**

Au Luxembourg, quand on s'intéresse à l'histoire contemporaine, on s'intéresse  
essentiellement à la Deuxième Guerre mondiale. De nombreux sujets sont lais-  
sés en jachère, celui de la place financière est carrément en friche. Et bien qu'il  
soit inconcevable de comprendre l'évolution du Grand-Duché, au moins depuis  
les années 1970, sans s'intéresser à l'histoire du secteur financier, celle-ci n'a été